wirtschaftlichen Unabhängigkeit, und die Soldaten sichern die Freiheit und den Frieden.

Wenn sonst überall der Maitag ein Tag der Verhetzung und des Streites ist, der im Zeichen des Gummiknüppels und der Bajonette steht, ist er uns das höchste Fest. Es ist nicht beschränkt auf einzelne Klassen und Schichten oder auf Religionen und Konfessionen, es umfaßt alle ohne Unterschied. Die letzten Schranken sind niedergerissen, das Volk vereinigt sich, um sich des getanen Werkes zu freuen und Atem zu schöpfen für die Anstrengungen des neuen Jahres. Maifeier ist feierliche Zustimmung und ein einzigartiges Treuebekenntnis zu Führer und Reich. Der Staatsakt ist symbolischer Ausdruck der Ehrung und Würdigung jeglicher Arbeit im Dienste der Gemeinschaft. Die Arbeit ist anerkannt als ein dem ganzen Volke dienendes, alle Volksgenossen zur Leistungsgemeinschaft einendes Schaffen. Deshalb ist auch der 1. Mai verbunden mit dem Abschluß des Reichsberufswettkampfes. Der große Gedanke der Leistung ist herausgestellt.

„Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!" Die Worte des Führers beherrschen alle Herzen. Arbeit, ohne die der wertvolle Mensch nicht gedeihen kann, schlingt um alle ein Band. Ob der eine an der Werkbank steht, der andere hinter dem Pfluge geht oder am Schreibtisch sinnt, alle arbeiten füreinander an dem einen großen Ziel, an der glücklichen Zukunft unseres Landes, der Kinder und Kindeskinder.

So wie wir im vergangenen Jahre marschierten und die Jahre vorher, so marschieren wir in diesem Jahre. So werden wir marschieren, solange wir mit schaffender Hand im Leben stehen. Nach uns werden die Kinder diesen deutschen Festtag begehen. Und ihnen wird der 1. Mai dasselbe sein wie uns: der Tag, an dem wir bewußter als sonst erkennen, daß es gleichgültig ist, an welchem Platz in der Arbeit wir stehen, daß es allein den Ausschlag gibt und den Wert ausmacht, ob wir pflichttreu und gewissenhaft jeder in seinem Rahmen für Deutschland arbeiten.

In den Betrieben beginnen die Vorbereitungen für die Reichsgartenschau Essen 1938

Die Gemeinschaft wird Großes schaffen!

Wie im beginnenden Frühling erst schüchtern, dann immer kräftiger der Blütenflor zur Entfaltung kommt, so scheint es auch mit den Vorbereitungen zu den Reichsgartenschauen Essen 1938 und Stuttgart 1939 zu sein. Die „Winterruhe", die auf Dresden 1936 folgte und zunächst fast als Ausstellungsmüdigkeit gedeutet werden konnte, beginnt nun langsam aber sicher einem keimenden, ja, wachsenden Interesse zu weichen. Freilich nicht überall gleichmäßig. Rheinland und Westfalen müssen sich aber stärker die Augen wachreiben; denn im alten, an Ausstellungserfahrungen reichen Sachsenland munkelt man überall, daß die Vorbereitungen auf einen Großangriff in Essen schon mehr im Gange sind, als man erst glauben wollte. Der sächsische Gartenbau will sich in Essen zum friedlichen Leistungskampf stellen und hofft, auch dort wieder manchen Siegerpreis zu erobern. Der sächsische Gartenbau hat allerdings auch am besten beobachten und feststellen können, daß mit den Reichsgartenschauen ein grundsätzlicher Wandel in der Ausstellerbehandlung eingesetzt hat, selbst, wenn hier und da auch einmal eine Panne im Einzelfall eingetreten ist, wie es bei allen Neuordnungen vorkommen kann. Wie immer wieder vorkommende Anfragen aus dem Reich zeigen, weiß man noch immer nicht überall, daß Platzmieten nicht erhoben werden außer bei der eigentlichen Gartenbaumesse gelegentlich des Reichsgartenbautages. Die Aussteller von 1936 wissen, daß ihnen die Frachtkosten erstattet werden, so daß auch der fernab Wohnende mit einem Ortseingesessenen in Wettbewerb treten kann, und zwar auch der kleinste Betrieb, der etwas zu zeigen vermag. Neben den Ehrenpreisen, die jeder als Ziel vor sich sieht, wird aber jedem Aussteller weitgehend Ersatz für unvermeidliche Verluste an Ausstellungsmaterial gewährt, so daß das Risiko des einzelnen Ausstellers stark gemindert wird.

Es kann also niemand mehr behaupten, daß diese Reichsausstellungen auf dem Rücken der Erzeuger aufgezogen werden. Das alles wissen die Aussteller von 1936 und die für 1938 und 1939 dürfen es beherzigen, und ein Teil hat es schon beherzigt und sich zum Wettbewerb vormerken lassen. Manche warten allerdings darauf, daß sie besonders gerufen werden. Woher soll aber die Ausstellungsleitung wissen, wer zum Wettkampf bereit ist? Nein, wir müssen erwarten, daß sich jeder selbst meldet und sein Interesse bekundet.

Besonders erfreulich ist, daß sich anscheinend einige Betriebe schon darauf einstellen, für künftige Reichsgartenschauen ältere Schaupflanzen heranzuziehen, um der Verbraucherschaft zu zeigen, was aus den kleinen Pflanzen, die ihnen der Gärtner liefert, bei richtiger Pflege einmal werden kann. Diese Einstellung ist durchaus richtig; denn hiermit wird unter den Blumen- und Pflanzenfreunden der Ehrgeiz geweckt. Sie lernen so die Pflanzen in verschiedenen Altersstadien kennen, und das um so mehr, wenn in der Ausstellung besonders auf die Altersstufen hingewiesen wird. Auf diesem Wege vermögen die Reichsgartenschauen gleichzeitig Leistungs- und Lehrschauen zu werden. Als Leistungsschauen dienen sie dem Wettbewerb innerhalb des Berufes, als Lehrschauen werben sie für die wieder erwachende Gartenkultur!

Prof. Dr. Ebert-Berlin.

Die Blumen und Zierpflanzenschauen

Mit den Vorbereitungen zu einer Reichsgartenschau kann nicht früh genug begonnen werden; zu diesen Vorbereitungen gehört aber auch, daß die weitesten Kreise des deutschen Gartenbaues darüber unterrichtet werden, was geplant ist. Es ist darum zu begrüßen, daß der Leiter der städtischen Gartenverwaltung, R. Korte in Essen, sowie sein Mitarbeiter Gartenoberinspektor Schmidt und der ständige Vertreter des Reichsnährstandes bei den Reichsgartenschauen, dipl. Gartenbauinspektor Holzhauer, in Nr. 15 der Gartenbauwirtschaft, zu dem was in Essen für das Jahr 1938 geplant wird, Stellung genommen haben.

Aus derselben Erwägung heraus lasse ich nachstehend einige Ausführungen über „Blumen auf der 2. Reichsgartenschau" folgen, um damit Aeußerungen aus Berufskreisen auszulösen, die geeignet sind, für die Gestaltung der Blumenschauen in Essen neue Anregungen zu geben.

Es ist eine dankbare Aufgabe, eine Blumenausstellung zu schaffen, die zum Ziel hat, eine große Besucherzahl anzulocken und für die Blumen zu begeistern, weil Blumen, besonders zu größter Vollkommenheit entwickelte Blumen, an sich schön sind, und weil die meisten Menschen Freude an Blumen haben.

Schwierig ist es dagegen, mit einer Blumenschau sowohl den Forderungen der Fachleute wie den Wünschen der Laien gerecht zu werden.

Der Fachmann will auf einer Ausstellung Leistungen sehen, die sich weit über den Durchschnitt erheben. Pflanzen oder abgeschnittene Blumen, deren Vollkommenheit oder zeitliche Entwicklung auf besondere Erfahrungen und Können schließen lassen, sowie Neuheiten mit bisher noch nicht erreichten Eigenschaften, finden in Fachkreisen besondere Beachtung.

Für den Blumenfreund ist der Gesamteindruck ausschlaggebend. Wohl gibt es unter den Blumenfreunden auch recht gute Pflanzenkenner, denen die Seltenheiten und Neuzüchtungen die Hauptsache sind, die große Menge der Besucher aber wird von dem Gesamteindruck einer Blumenschau am stärksten beeindruckt. Die großen Gartenbauausstellungen der letzten elf Jahre haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Garten- und Blumenfreunde in Deutschland wesentlich zugenommen haben, worüber wir Gärtner sowohl vom kulturellen Standpunkt wie auch aus berechtigtem Berufsinteresse erfreut sein dürfen. Wenn es nach der Besucherzahl ginge, dann müßten wir unsere Gartenbau- oder Blumenausstellungen ganz den Wünschen der Laien anpassen, betrug doch die Zahl der Fachleute, von der die 1. Reichsgartenschau in Dresden besucht wurde, schätzungsweise kaum 5 % der gesamten Besucherzahl. Bei kleineren, auf ein begrenztes Gebiet beschränkten Blumenausstellungen kann allgemeine Werbung für Garten und Blume als Zielsetzung genügen; die Aufgaben einer Reichsgartenschau reichen weiter. Im Vordergrund steht die Notwendigkeit, vor dem Beruf Rechenschaft von den Fortschritten der letzten Jahre abzulegen. Wie sollten sonst die amtlichen und ehrenamtlichen Führungen des Berufes aus eigener Anschauung und Ueberzeugung die Gesamtleistungsfähigkeit unseres Berufes beurteilen können! Gleich wichtig ist die Möglichkeit des beruflichen Wettkampfes, der zu Höchstleistungen anspornt, dessen Erfolge der großen Menge des Berufsganzen zum Vorbild werden. Wir haben deshalb — erstmalig in Dresden — den Gedanken der Leistungsschau wieder in den Vordergrund gerückt, wenn auch daneben, in der Regel auf Sondergebieten, die Gemeinschaftsschauen Berücksichtigung finden sollen.

Bei einer Leistungsschau muß die sachliche, ich möchte sagen die nüchterne Beurteilung der sachlichen Leistungen untereinander überwiegen, und doch kann, das haben die Sonderschauen in Dresden bewiesen, die Ausstellung der Blumen so erfolgen, daß die Besucher von der Schönheit der ganzen Darbietung stark beeindruckt werden.

Bei einer Leistungsschau steht jeder mit seinem Namen in aller Oeffentlichkeit für seine Leistung ein, darin liegt nicht nur eine Möglichkeit der Werbung für das eigene Unternehmen, sondern auch die Wirkung gegenseitiger Erziehung. Durch die freiwillige Unterordnung unter die Ausstellungsbestimmungen und unter die Entscheidungen der Preisrichter wird der Gemeinschaftsgeist in hohem Maße gefördert. Auf die Art, wie die Leistungen in Dresden beurteilt wurden, und welche Erfahrungen sich daraus ergeben für die Zukunft, gehe ich in einem späteren Aufsatz ein. Heute nur soviel, es wird fortgesetzt an der Verbesserung der Beurteilungsmethoden gearbeitet werden, um allen Ausstellern nach bestem Können und Wissen gerecht zu werden. Das Ziel muß sein, das Vertrauen aller gerechtdenkenden Berufskameraden zu gewinnen, damit die Beteiligung derer, die ausstellenswerte Leistungen, gleichviel ob in Groß- oder Kleinbetrieb, aufzuweisen haben, allgemein wird. Nur so kann eine Reichsgartenschau ihre Aufgaben erfüllen. Auch an der Art, wie die Leistungen der einzelnen Aussteller für das Berufsganze gerecht und andererseits für das Ausstellungsunternehmen tragbar zu bewerten sind, läßt sich sicherlich noch manches verbessern, obwohl schon bisher dabei mit aller Sorgfalt und streng unparteiisch gearbeitet wurde.

Es haben mit den Beiräten einiger Sondergruppen schon Besprechungen stattgefunden, denen weitere Beratungen folgen, um so weitgehend wie nur irgend möglich die Wünsche aus den einzelnen Sparten des Blumen- und Zierpflanzenbaues zu berücksichtigen.

Es werden, wie in Dresden, sechs Sonderschauen stattfinden, die zwar nicht einseitig sein sollen, aber doch jede einen durch die Jahreszeit bedingten Grundton haben wird. Um Anregungen hierzu wird gebeten. Aufbauende, sachliche Kritik ist jederzeit erwünscht.

Weinhausen

Der Leistungskampf der Baumschulen

Für die Beteiligung der deutschen Baumschulen an der Reichsgartenschau sind umfangreiche und vielgestaltige Ausstellungsmöglichkeiten gegeben. Ein besonderes, genügend großes, Gelände steht zunächst für eine Leistungsschau der Baumschulen zur Verfügung. Hier bietet sich unseren Baumschulen eine ausgezeichnete Möglichkeit, ihren Reichtum an Nutz- und Ziergehölzen aller Art darzustellen. Besonders wünschenswert ist hier die Vorführung großer Sortimente, um sowohl Fachleuten wie auch allen Gartenfreunden die ungemein große Mannigfaltigkeit und Schönheit der sommer- und immergrünen Gehölze in ihrer Blütenpracht, Blatt-, Wachs-, Färbungs- und Fruchtschönheit zur Schau zu bringen. Den Fachmann werden besondere Zusammenstellungen über schöne Schlingpflanzen, Treibsträucher, Steingartenpflanzen, Nadelhölzer und sonstige immergrünen Pflanzen für den immergrünen Garten interessieren. Hier bietet sich auch Gelegenheit zu verständnisvoller, friedlicher Auseinandersetzung zwischen den Gegensätzen, wie sie beispielsweise zwischen den Landschaftsanwälten für die Bepflanzung der Reichsautobahnen und unseren Baumschulen bestehen sollen, die meines Erachtens nur scheinbare sind und leicht überbrückt werden können. Jede Pflanze am rechten Ort; in die deutsche Landschaft die bodenständigen, urheimischen Gehölze, in die Gärten und die nähere Umgebung unserer Wohnstätten die mannigfaltige Gehölz-Schönheit, die dem leidenschaftlichen Gartenfreunde und Pflanzensammler seine nie stillbare Sehnsucht so weit wie möglich zu erfüllen vermag.

Auch in sonstigen Gliederungen dieser umfassenden Gartenschau, z. B. in Sondergärten mit den Pflanzungen der Pflanzengesellschaften, der Abteilung „Die Pflanze als Werkstoff des Gartenschaffenden", dem Rosengarten, bieten sich überall viele Möglichkeiten der Mitwirkung unserer Baumschulen.

Die besondere Bitte Holzhauers, „zeigt eure unbekannten Schätze", sei unseren Baumschulpflanzen-

Trefft schon jetzt Vorbereitungen für die

Reichsgartenschau in Essen 1938

Spezialisten ebenfalls noch einmal besonders nahegelegt.

An die Front, ihr Spezialisten für Clematis, Wistarien, der Zierapfel-, Prunus-, Philadelphus-, Spiraea-Sortimente und vieler anderer mehr. Die „Sortimentsbaumschule" muß wieder zu Ehren kommen und helfen, der Verflachung und Verarmung in der Gehölzverwendung entgegenzutreten, weil letztere für unser hochentwickeltes deutsches Baumschulwesen einen unermeßlichen Schaden bedeuten würde.

Der Reichsnährstand selbst gestaltet sowohl in einer größeren Freiland- wie auch Hallenschau die Arbeiten der Reichsunterabteilung Garten (II C 9) in Form reiner Lehrschauen. Das Sachgebiet Baumschulen wird eindrucksvoll die Güteklassen behandeln, die Unterlagenverwendung und die nährständische Ordnung des deutschen Baumschulwesens.

Der wundervolle Gruga-Park mit seinen außerordentlichen Erweiterungen, der Einbeziehung des botanischen Gartens und des Schulgartens geben wirklich einen ganz besonders großzügigen Rahmen, der tatsächlich unendliche Entfaltungsmöglichkeiten dieser „Olympiade des deutschen Gartenbaues", wie der Reichsbauernführer R. W. Darré die Reichsgartenschau 1938 nannte, bietet. An unseren Baumschulen ist es also, nun ihrerseits für eine würdige Vertretung zu sorgen und der Entschluß hierzu wird angesichts dieses Rahmens und der geschaffenen Möglichkeiten und Erleichterungen der Beteiligung die Grundlage dafür bieten, daß sich jeder, der sich zur Leistung berufen fühlt, auch tatsächlich damit in den Kreis der im friedlichen Wettbewerb kämpfenden Berufskameraden stellen kann.

Am Schlusse sei auf den Geist hingewiesen, der nunmehr die deutschen Reichsgartenschauen gestaltet. Wir wissen, daß früher große Gartenbauausstellungen oft genug nicht ursprünglich aus dem Willen der Förderung des deutschen Gartenbaues heraus geschaffen und sozusagen auf dem Rücken der Aussteller ausgetragen wurden. Hierin ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Es ist nährständischem Einsatz gelungen, ein wahres Vertrauensverhältnis und eine gegenseitige Hilfsstellung als Grundlage derartiger großer Unternehmungen hinzustellen, in dem der Ausstellungsträger und die Aussteller unter dem Schutze und der Förderung des Reichsnährstandes zusammenarbeiten. So sind diese Reichsgartenschauen auch ein wichtiger Teil am großen Aufbauwerk des Führers geworden, in dem sie berufen sind, alle guten Kräfte des Berufes zu wecken und ihren besonderen Leistungen jede nur mögliche Förderung angedeihen zu lassen.

Rudolf Tetzner.

Der Erwerbs-Obstbau im Freigelände

Die engeren Berufsinteressen des Erwerbs-Obstanbauers werden auch im Freigelände der 2. Reichsgartenschau Essen 1938 an verschiedenen Stellen in besonderem und speziellem Maße wahrgenommen werden.

Im Rahmen der Freilandlehrschau des Reichsnährstandes sind bereits von den Beerenobstarten Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren ältere Sträucher einer Anzahl von Sorten, die Aussicht haben, in eine im Laufe dieses oder des nächsten Jahres aufzustellenden Reichssortenliste aufgenommen zu werden, gepflanzt worden. Diese frühzeitige Pflanzung bietet Gewähr für ein gutes Anwachsen, eine der Sorte eigentümliche Entwicklung und wird darüber hinaus hoffentlich auch das Seine zu guter Fruchtung beitragen. Aus dem gleichen Grunde wird das Erdbeersortiment bereits im August d. J. zur Pflanzung gelangen. Außerdem werden in der Lehrschau mit lebendem Pflanzmaterial noch z. B. gezeigt werden: Die Entwicklung des deutschen Niederstamm- insonderheit Formobstbaumes; die Entwicklung der wirtschaftlich am wichtigsten Niederstammformen im Laufe von 4—5 Jahren nach der Pflanzung am Standort, sowie Schutz des Pflanzenmaterials gegen Wild und Weidevieh.

An anderer Stelle ist ebenfalls bereits begonnen worden mit der Anlage einer Erwerbsedelobstpflanzung, in der bereits älteres fruchtendes Pflanzmaterial verwandt wurde. Neben Apfel- und Birnenniederstämmen (Büschen bzw. Hochbüschen) sind Apfel- und Birnenspindeln mit Fruchtbogenschnitt und waagerechte Palmetten mit einem wesentlich einfacherem Fruchtschnitt zur Anpflanzung gelangt. Während der Dauer der Ausstellung — also während des ganzen Sommers — werden in dieser Erwerbsedelobstpflanzung auch Unterkulturen betrieben werden, die, sei es in der Wahl der Pflanzenart, sei es in der Art des Anbaues, geeignet sind, so manchem Berufsangehörigen Anregungen zu geben. Die Pflanzung und Schaffung von Musterwindschutzpflanzungen soll noch erfolgen.

Aber auch der landwirtschaftliche Obstbau und der Obstbau des Siedlers werden im Freigelände berücksichtigt werden und zwar in dem Ausmaß, wie dies möglich ist bei der Gestaltung des Bauerngartens bzw. des speziellen Obstgartens im Anschluß an einen inmitten des Ausstellungsgeländes liegenden alten Bauernhof und eines noch zu errichtenden Musterstedlerhauses.

Anregungen und Belehrungen fachlicher Art wird der Erwerbsobstanbauer aber auch noch an anderen als den vorgenannten Teilen des Freigeländes empfangen, so z. B. in Darbietungen der Baumschuler, in manchem Musterkleingarten, ebenso wie auf dem Lehr- und Versuchsgelände der Ortsgruppe Essen der Kleingärtner, das für die Dauer der Ausstellung in das Ausstellungsgelände der 2. Reichsgartenschau Essen 1938 einbezogen wird.

O. Goetz, Berlin.

Marktbeobachter an den Groß- und Wochenmärkten in Sachsen

In Durchführung der vom Reichsbauernführer angeordneten Marktordnung hat der Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen Marktbeobachter für sämtliche sächsischen Wochen- und Großmärkte eingesetzt und mit amtlichen Ausweisen versehen. Die Marktbeobachter haben vom Wirtschaftsverband die Anweisung erhalten, darüber zu wachen, daß die von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft Berlin und dem Wirtschaftsverband erlassenen Anordnungen überall beachtet und durchgeführt werden. Insbesondere fällt in das Aufgabengebiet der Marktbeobachter die Kontrolle der Wochenmärkte auf Einhaltung der bestehenden Verkaufsvorschriften und allgemeinen Gütebestimmungen für gärtnerische Marktpflanzen zur Anordnung Nr. 8 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen. Die Marktbeschicker haben den Anweisungen der Marktbeobachter, die im Einvernehmen mit dem örtlichen Marktpolizeibeamten arbeiten, Folge zu leisten und vom Marktbeobachter als verkaufsunwürdig erklärte Pflanzen vom Verkauf fernzuhalten. In Zweifelsfällen entscheidet der Kreisfachwart Gartenbau über Verkaufswürdigkeit der betreffenden Pflanzen.

Wanderschulungslehrgänge für Spargelprüfer

Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft führt zur Zeit Schulungslehrgänge für Spargelprüfer in den Gebieten durch, die an der kommenden Spargelernte vornehmlich beteiligt sind. Diese Unterweisung richtet sich in erster Linie an die Prüfer und Oberprüfer, an die Leiter der Ortssammel- und Packstellen sowie der Bezirksabgabe- und Auslieferungsstellen. Bei der Leichtverderblichkeit der Ware und ihrem ruckweisen Anfall ist es notwendig, alle verfügbaren Kräfte rechtzeitig so anzusetzen, daß ein reibungsloser Ablauf der Spargelabsatzregelung gesichert ist. In den Schulungslehrgängen werden aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Aufgaben für die kommende Spargelernte entwickelt, an Hand von Lichtbildern die Sortierungsvorschriften des Spargels für den Frischmarkt und Industrie erläutert, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kühlung des Spargels klargelegt und praktische Winke für die Durchführung einer gerechten und sachlich einwandfreien Prüfung erteilt. Die Spargelverteiler und -verarbeiter erhalten ebenfalls Richtlinien zur tatkräftigen Mitarbeit bei der bevorstehenden Gemeinschaftsaktion.

Preise für Sojabohnensaatgut

Laut Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 26 vom 17. 4. 1937 hat das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung die Preise für Sojabohnen-Saatgut zur Aussaatperiode 1937 festgesetzt. Hiernach beträgt der Erzeugermindestpreis für Hochzucht 0,55 RM je 1 kg. Der Verbraucherhöchstpreis ist bei größeren Mengen geringer als bei kleineren. Er beträgt

	für Hochzucht:	für Handelssaat der Ernte 1936:
über 100 kg	0,70 RM	0,64 RM je 1 kg
von 15 bis 100 kg	0,76 RM	0,70 RM je 1 kg
von 5 bis 15 kg	0,86 RM	0,80 RM je 1 kg
unter 5 kg	0,96 RM	0,90 RM je 1 kg

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.